

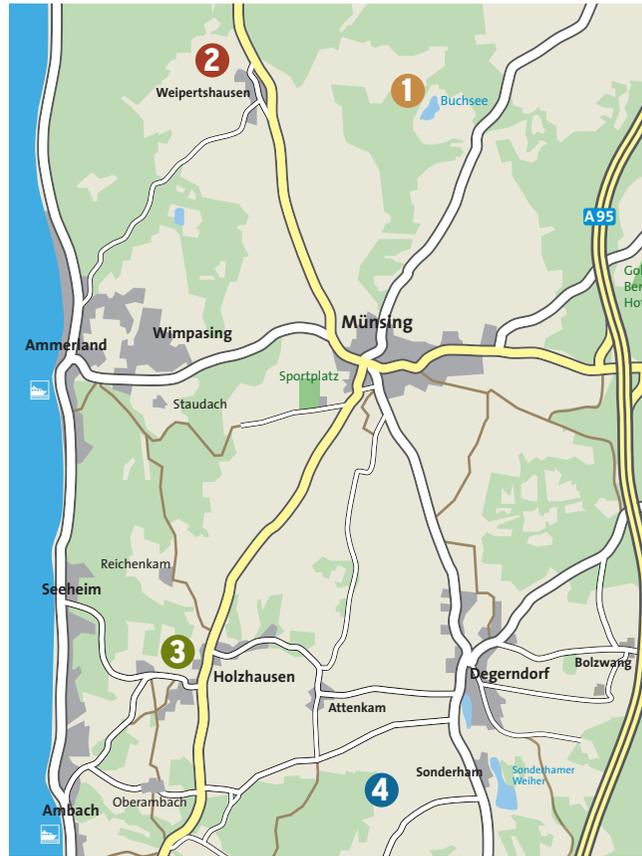
Die Maria-Dank-Kapelle bei Degerndorf - Kultplatz des Ostufers

Wenn Sie nun von der Holzhauser Kirche Richtung Osten schauen, erkennen Sie auf der höchsten Erhebung, dem Fürst Tegernberg (719 Meter ü.d.M.), umstanden von ein paar alten Bäumen, die Maria-Dank-Kapelle.

Sie können die Strecke (ca. 3 km) erwandern und queren dabei mehrere Kraftfelder.erspüren Sie es, denn die Energie bleibt bei Ihnen!

Der „magische“ Weg führt über den kleinen Weiler Attenkam. Zunächst gehen Sie die gewundene Straße von der Kirche hinunter nach Holzhausen, biegen an der St. Heinricher Straße nach links und die nächste wieder nach rechts, die Brunnenstraße nach Attenkam. Etwa nach einem halben Kilometer kommen Sie am Café Waldhauser vorbei, einem Bauernhof-Café mit gutem selbstgebackenem Kuchen. Nach dem Durchqueren eines Waldstücks und nach einer weiten Rechtskurve sind Sie in Attenkam. Sie werden erstaunt sein, wie die Ortsenergie hier „zieht“, Sie befinden sich abseits der Lebensspendenden Erdenergie und Vitalkraft neben den so genannten Drachen-Linien. Die Stimmung ist geradezu konträr zu dem seelischen Höhenflug auf den weiten Feldern ringsum. An dem scharfen Rechtsknick gehen Sie geradeaus weiter, vorbei an einem großen Bauernhof, bis zur Straße nach Degerndorf, wo Sie links abbiegen. Auf der Anhöhe angekommen, führt ein kleiner Steig hinauf zur Kapelle, einem Kraftort mit faszinierender Geschichte: Ein Priester namens Odalschalk hatte hier eine eigene kleine Kirche, die wie jene in Holzhausen dem Hl. Johannes geweiht war. Das heutige Kirchlein wurde 1947/48 aus Münchner Bombenkriegsschutt erbaut - aus Dankbarkeit, weil Degerndorf am 17. Dezember 1944 beim Absturz eines samt Phosphorbomben in der Luft explodierten englischen Jagdbombers wie durch ein Wunder verschont blieb.

Spüren Sie dort mit Blick auf die gesamte Alpenkette genau das, was diesen Magischen Ort ausmacht: „Es“ fließt aus dem Boden der Moränenlandschaft in Sie hinein, die Füße prickeln und die Seele bekommt Flügel.



Herausgeber und v.d.S.i.P.: Tourismus.Münsing.ig
Susanne Huber
Buchscharnstraße 10
82541 St. Heinrich
Tel. 08802/802
www.urlaub-in-muensing.de

Text: Basistext von Fritz Fenzl, u.a. Autor des Buches
„Magische Kraftorte in Bayern“

Konzept & Gestaltung: Fritz Wagner, Ambacher Verlag

Bilder & Karte: © Ambacher Verlag GbR, Münsing
www.ambacher-verlag.de

1. März 2019



Kraftort- Wanderungen

**Erleben Sie die besondere Energie
von vier außergewöhnlichen Plätzen
in der Münsinger Umgebung**



Station 1

Der Buchsee – Hügelgräberfeld und Toteis-See

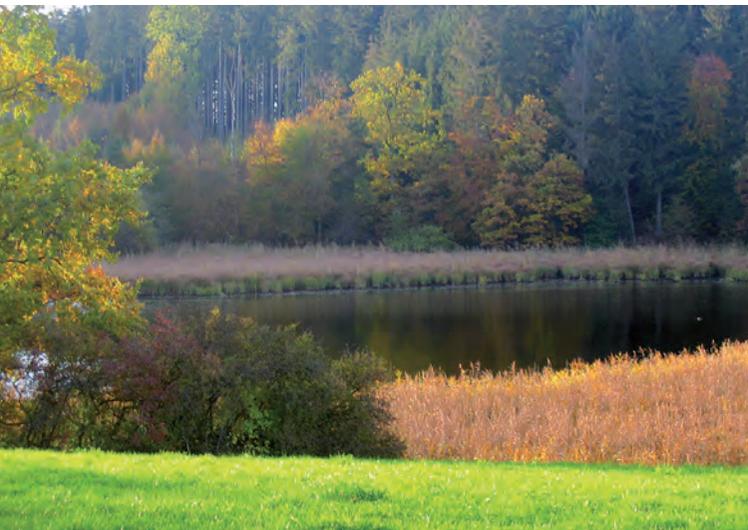
Die erste Station unserer Kraftort-Wanderung führt uns zum Buchsee, einem so genannten Toteis-See: Am Ende der Eiszeit wurden abgetrennte Eisblöcke von Schotter überdeckt, sodass sie längere Zeit als „totes Eis“ erhalten blieben. Diese Toteisblöcke kamen erst zum Schmelzen, als die großen Schmelzwasserströme bereits andere Wege eingeschlagen hatten. Durch das Nachsinken des Schotters entstanden Kessel, die sich mit Wasser füllten, die Toteis-Seen.

Zum Buchsee fahren Sie in Münsing an der Ampelkreuzung Richtung Höhenrain. Nach etwa zwei Kilometern führt die Straße durch eine Senke, und danach, schon im Wald, geht ein schmaler, aber befahrbarer Weg links ab. Noch vor der Lichtung erwartet Sie ein keltisches Hügelgräberfeld. Hier wird man eingestimmt auf die Kraft der Ahnen. Es ist dies ein klassisches Hügelgräberfeld der Hallstattzeit. Diese faszinierende Totenstadt (Nekropole) ist uralt und wurde schon zur Bronzezeit genutzt – stets ein sicheres Zeichen für einen hervorgehobenen, immer schon „magischen“ Platz.

Zur Sommerzeit ist das labende Bad im seelenstreichelnden, erdig braunen Moor-See ein Muss. Das seidige Wasser hat heilende Kraft! Der Schilfgürtel, die wunderbaren Seerosen – aber auch die Wiener Würstl, wie sie aus einem Fenster des Buchseehofes heraus verkauft werden. Einmalig!

Und – Nomen est Omen – wenn wir an der uralten Buche stehen, die eine flache Einstiegs-Stelle des Badesees dominiert: Dann geht es uns ortsgebunden gut! Das allerdings gilt nicht nur für die Badesaison, sondern für alle Jahreszeiten.

Ein schmaler asphaltierter Weg führt nördlich am See vorbei, hin zum ebenso idyllischen wie abgelegenen Weiler Schwabbruck, wo Sie sich an der Weggabelung direkt vor dem Bauernhof rechts halten müssen, um über einen schattigen Waldweg nach etwa einem Kilometer unsere nächste Station Weipertshausen zu erreichen.



Station 2

St. Coloman in Weipertshausen – die Kapelle auf dem Weltenhügel

Auf einem etwas westlich vom nördlichen Ortsausgang Weipertshausens gelegenen Hügel, der in der Würmeiszeit geformt wurde und vermutlich einst eine heidnische Kultstätte war, steht die Kapelle St. Coloman, die dem Helfer der Pestkranken geweiht ist. Gestiftet wurde die Kapelle 1608 von Oswald Stadler, Magister der Künste und Philosophie und Prokurator der Stadt München, gemeinsam mit Michael Ompacher aus Weipertshausen, wie eine Marmortafel mit lateinischer Inschrift im Inneren bezeugt. Um 1860 wurde die Kapelle innen neugotisch umgestaltet.

St. Coloman stürzte 1985 während der Sanierung der Fundamente beim Überflug von Düsenjägern ein und wurde neu aufgebaut. Wie durch ein Wunder war beim Einsturz niemand verletzt worden.

Aus welcher Richtung Sie auch nach Weipertshausen kommen, die Kraft des magischen Hügels strahlt ab. Im Frühling und Hochsommer ist das kleine Gotteshaus hinter dem dichten Laubwerk der alten Buchen und Linden fast unsichtbar.

Versuchen Sie vom ersten Augenblick an, da die Kapelle in Ihrem Blick liegt, im Jetzt zu sein. Denn hier steht die Zeit still. Mögen die Jahreszeiten wechseln, das Laub dem Schnee weichen, hier ist immer ein Jetzt.

Der schmale Weg schlängelt sich wie ein Führungs-Drache nach oben. Von dichtem Blattwerk überdacht finden Sie oben die auffallende Mulde im Hügel: Ein extrem abladender Platz. Registrieren Sie den Steinkreis, ruhen Sie auf einer der so einladenden Bänke im Süden des Tempels. Runenzeichen im Holz zeugen von wissenden Besuchern.

Die Bank unter der riesigen Linde im Südwesten, der keltische Ringwall im Süden, der sich bis zu den Alpen erstreckt und der bis in andere Dimensionen sich öffnende Blick – weit über den See hinaus, bis in die Ewigkeit? Der „Himmel in Bayern“ eben. Hier findet das Kraftort-Wandern einen Hauch des Ewigen im magischen Zeiten-Tunnel.



Station 3

Die Holzhauser Kirche – Gottes Zeigefinger auf uraltem Kulthügel

Schon von weit her lockt das Holzhauser Gotteshaus hoch auf dem magischen Kulthügel – Oberbayern pur! Alte Einheimische wissen von okkulten Treffen auf der Wiese im Süden des Kulthügels. Leider fiel die vormalig neben der Kirche stehende „Tausendjährigen Linde“ 1996 einem heftigen Orkan zum Opfer. Die in einer Höhle in ihrem Stamm befindliche Madonna aber blieb heil – ein kleines Wunder, typisch für diesen besonderen Ort, denn genau an der Stelle, wo der Baum stand, befindet sich eine hochwirksame Schnittstelle magischer Erdkraftlinien (Drachenspfade). Es ist hier, als ob der Kosmos liebevoll den Namen des Schöpfers flüstern würde.

An dieser dritten Station unserer Kraftort-Wanderung spüren Sie die Erd-Energie, das gewisse „Britzeln“ unter den Fußsohlen. Der Boden scheint zu vibrieren. Ein klassischer Magischer Ort mit schier unglaublicher Kraft „von unten“!

Auch das bodenständige Gotteshaus selbst geht bereits auf ein „Naturwunder“ zurück, da zuerst Tiere wie Zugochsen und Vögel die heilende Kraft des Ortes erkannten. Die erste Erwähnung der Kirche stammt aus dem Jahr 777, die Zerstörung durch die Ungarn erfolgte 955, im Jahre 1611 ist ein Umbau und 1746 eine Erweiterung genannt.

Gehen Sie hinein, staunen Sie! Der Tempel mit stets schummrig-mystischem Innenlicht ist Johannes dem Täufer geweiht, Sie finden zahlreiche Votivtafeln, die von Erhörungen sehnlicher Wünsche und erfüllter Hoffnung auf Heilung zeugen, sowie auffallend viele Madonnen-Darstellungen. Kein Zufall. Betrachten Sie das Deckengemälde, den „Himmel Bayerns“ mit – natürlich – der Gottesmutter.

Sie stehen hier in einem tellurischen Trichter, einem hochenergetischen Sog nach oben. In diesem Raum werden Ihre frommen Gedanken und guten Wünsche hoch gerissen in die Sphäre des Unbenennbaren: Eine Him-melsleiter – und das mitten in Bayern.

